

Industriekultur : den Dingen lauschen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **5 (1983)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-653219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

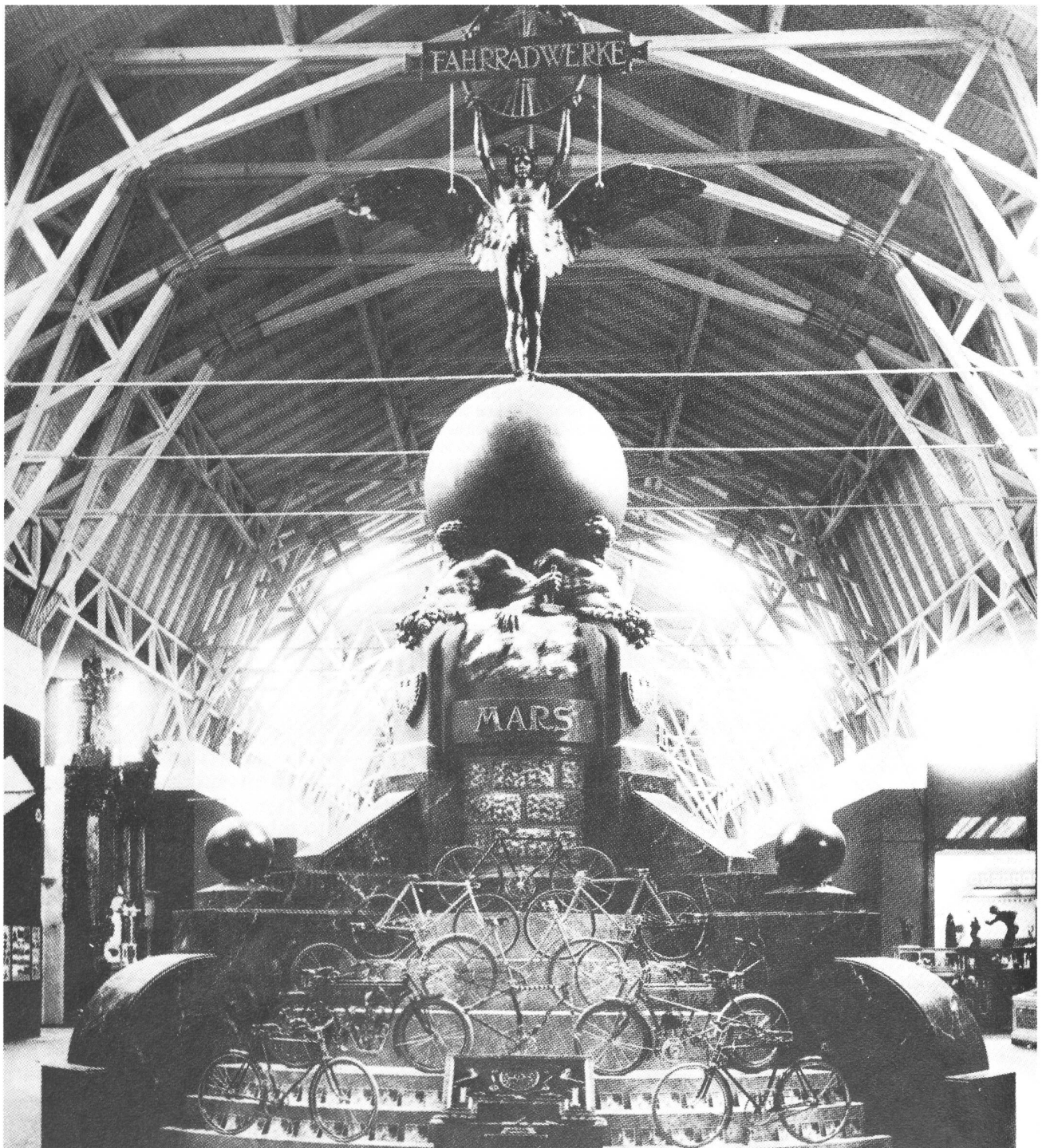
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Industriekultur – den Dingen lauschen



Industrie-Kultur ist in aller Munde. Da wollten wir uns nicht antizyklisch verhalten: Mit der WECHSELWIRKUNG auf der Höhe der Konjunkturwelle.

Industrie-Kultur – nur eine Mode? Was den Begriff zum Thema macht, ist eher ein alter Hut. Seitdem die industrielle Revolution menschliches Tun in kunstlose Technik und nutzlose Kunst spaltete, fehlt es nicht an Bemühungen, „das Unverbindbare zu verbinden“. Die Begriffsmontage ‚Industriekultur‘ meint Programm und Sehnsucht zugleich. Das Programm: Wir wollen Zusammenhänge erkennen zwischen industriellen Produkten und den in ihnen vergegenständlichten Interessen, Wertvorstellungen und geistig-sittlichen Kräften. Die vage Sehnsucht: Versöhnung auseinandergefallener Lebensbereiche.

Hermann Glaser, berufsmäßiger Schul- und Kulturdezernent der Stadt Nürnberg, kann wohl gegenwärtig als bundesdeutscher Wortführer, als spiritus rector der „industriekulturellen Bewegung“ angesehen werden.